Nr. 117. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 10. März 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 9. März.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 9. März.
(Abendsitzung.)

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 9 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Caprivi, Frhr. v. Marschall, Hollmann u. A.

Die Wiederholung der Abstimmung über den Aviso „Falke" wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Das Haus tritt in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Ziffern 1, 3 und 4 in § 7 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 (Aufhebung des Identitätsnachweises).

Nach Ziffer 1 in der Vorlage sollen den Exporteuren von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Hülsenfrüchten Einfuhrscheine ertheilt werden, welche den Inhaber berechtigen, innerhalb einer vom Bundesrath in längstens 6 Monaten zu bemessenden Frist eine dem Zollwerth der Einfuhrscheine entsprechende Menge der nämlichen Waarengattung ohne Zollentrichtung einzuführen. — Für die vorbezeichneten Waaren dürfen Transitläger, auch gemischte, errichtet werden, unter der Maßgabe, daß als zollfreie Menge der Durchfuhr nur der in der Mischung enthaltene Prozentsatz ausländischen Getreides gilt.

Dazu liegen eine Reihe von Abänderungsanträgen vor.

Eine von Mitgliedern sämmtlicher größerer Parteien (mit Ausnahme der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten) unterschriebener Antrag Dr. Bachem will unter die Bestimmungen der Vorlage auch Raps und Rübsaat aufnehmen.

Ferner soll nach diesem Antrage die Verwendung der Einfuhrscheine auch zur Begleichung der Zollgefälle für alle anderen Waarengattungen als die in der Vorlage bezeichneten zulässig sein. Doch soll der Bundesrath befugt sein, diese Ausdehnung der Verwendung der Einfuhrscheine zeitweilig aufzuheben, falls während eines Rechnungsjahres die Ausfuhr, die nach Maßgabe der Vorlage erfolgt, größer ist, als die Einfuhr der betreffenden Waarengattungen.

Diese Verwendung der Einfuhrscheine bei der Einfuhr auch anderer Waarengattungen soll nach einem Antrage G a m p erst vier Monate nach der Ausstellung dieser Ausfuhrscheine erfolgen dürfen.

Ein (von Mitgliedern derselben Parteien wie bei dem Antrage Bachem) unterzeichneter Antrag R i c k e r t will die Zulässigkeit der Transitläger (auch gemischter) auf alle landwirthschaftlichen Bodenprodukte ausdehnen.

Abg. H u m a n n (Ztr.) beantragt, daß die Einfuhrscheine nur im Umkreise von 200 Kilometern von der Ausfuhrstelle verwendet werden dürfen.

In der Abstimmung wird Ziffer 1 der Vorlage angenommen, modifizirt durch den Antrag Bachem mit dem Antrag Gamp, sowie durch den Antrag Rickert. Der Antrag Humann wird abgelehnt.

Ziffer 3 gewährt den Inhabern von Mühlen oder Mälzereien für die Ausfuhr der von ihnen hergestellten Fabrikate eine Erleichterung dahin, daß ihnen der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge des zur Mühle oder Mälzerei gebrachten ausländischen Getreides nachgelassen wird.

Ein Kompromißantrag der Abgg. Dr. B a c h e m und Genossen will der Ziffer 3 folgenden dritten Absatz hinzufügen: „Auch den Inhabern von Mühlen oder Mälzereien, welchen die in Absatz 1 bezeichnete Erleichterung nicht gewährt ist, werden auf Antrag bei der Ausfuhr ihrer Fabrikate (Ziffer 1) Einfuhrscheine über eine entsprechende Getreidemenge ertheilt".

Aehnlich beantragt Abg. G a m p folgenden dritten Absatz: „Auch im Uebrigen werden bei der Ausfuhr von Fabrikaten der Mühlen oder Mälzereien auf Antrag Einfuhrscheine (Ziffer 1) über eine entsprechende Getreidemenge ertheilt."

Abg. G a m p zieht seinen Antrag für die zweite Lesung zurück.

Die Ziffer 3 wird, modifizirt durch den Antrag Bachem, angenommen.

In Ziffer 4 wird gemäß einem Antrage Bachem der zweite Absatz in Konsequenz der gefaßten Beschlüsse gestrichen.

Den Einführungstermin des Gesetzes hat die Vorlage offen gelassen. Frhr. v. S t u m m beantragt ihn auf den 1. Mai 1894 festzusetzen; die Abgg. v. H a u ß m a n n u. Gen. wollen ihn auf den Tag der Außerkraftsetzung der preußischen Staffeltarife festsetzen.

Vor der Abstimmung bezweifelt Abg. H a u ß m a n n die Beschlußfähigkeit; das Bureau theilt indeß diesen Zweifel nicht, der daher wirkungslos bleibt.

Der Antrag Stumm wird angenommen.

Schließlich schlägt Abg. v o n P u t t k a m e r folgende Resolution vor: „Den Reichskanzler zu ersuchen, ob nicht entweder die gemischten Privattransitlager von den in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren (Getreide ꝛc.) ohne amtlichen Mitverschluß, welche überwiegend spekulativen Zwecken zum Schaden der Inlandspreise dienen, sowie die auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1882 den Inhabern von Mühlen bei der Ausfuhr ihrer Fabrikate gewährte Zollerleichterung ganz aufzuheben sind oder der in beiden Fällen mit der Begünstigung verbundene Zollkredit zu beschränken ist."

Die Berathung der Resolution wird auf die dritte Lesung vertagt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien. Handelsvertrag mit Rußland.

Schluß 12 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. März. In der gestrigen Sitzung der Petitions-Kommission des Reichstags wurde über eine Petition der Berufsfischer von Rügen verhandelt, die dahin geht, den bestehenden Zoll auf ausländische gesalzene Heringe zu erhöhen und auf ausländische frische Heringe, Zander und Aale einen Schutzzoll einzuführen. Referent, Herr Freiherr Dr. v. Langen, tritt aufs Wärmste für die Petition ein. Auch der Regierungsvertreter, Geheimer Ober-Regierungs-Rath Bartels, giebt zu, daß die Lage der Fischer von Rügen und an der neuvorpommerschen Küste in Folge der auswärtigen, namentlich englischen und skandinavischen Konkurrenz, eine schwer gedrückte sei. Während die Masse des eingeführten ausländischen Fischmaterials von 27 Millionen Kilogramm (1886) auf 50 Millionen Kilogramm (1892) gestiegen sei, habe der Werth der Einfuhr ständig abgenommen. Abg. Dr. Kruse führt aus, daß es nothwendig sei, die Fischerei durch Zoll und Subvention aus Reichsmitteln zu heben. Wenn man denke, daß der Engrospreis für Schellfische zwischen 6 und 50 Mark schwanke, ohne daß diese Schwankungen im Detailverkauf sich bemerkbar machten, so würde ein mäßiger Schutzzoll auch den Konsumenten kaum belasten. Die Petition soll dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung überwiesen werden.

** Voraussichtlich wird unmittelbar nach der Osterpause dem Landtage die Vorlage wegen Herstellung des Kanals von Dortmund nach dem Rheine nebst den zugehörigen Anlagen zugehen. Abgesehen von der großen wirthschaftlichen Bedeutung der geplanten Wasserstraße spricht für eine schleunige Festsetzung derselben besonders auch der Umstand, daß die namentlich im Verkehrsinteresse auch von den Betheiligten weitaus bevorzugte Linie fast durchweg durch Bergbaugelände geht und es deshalb dringend geboten ist, baldigst Vorkehrung zu treffen, daß nicht die Herstellung des Kanals durch den Bergbau unmöglich gemacht wird. Dies gilt insbesondere von den großen Schiffhebewerken, deren Fundamente nur in von dem Bergbau noch nicht berührtem Terrain sicher gelegt werden können.

Das Zustandekommen des Unternehmens ist bekanntlich erheblichen Schwierigkeiten begegnet. Namentlich der sehr bedeutende Kostenaufwand (rund 57 Millionen) und die Betheiligung der Interessenten haben schwer zu überwindende Hindernisse bereitet. Wenn diese in verhältnißmäßig geringer Zeit bewältigt wurden, so geht man in der Annahme sicher nicht fehl, daß dieser günstige Verlauf dem lebhaften Interesse, welches Se. Majestät der Kaiser dem in Rede stehenden Unternehmen ebenso wie der weiteren Fortsetzung des Dortmund-Ems-Kanals, dem Mittellandkanal, widmet, in erster Linie zuzuschreiben ist. Noch neuerdings hat der Kaiser Gelgenheit genommen, sich sehr eingehend für die letztgedachte Linie auszusprechen, und zwar namentlich auch nach der Richtung, daß die Erleichterung und Entwickelung des Verkehrs auch die Völker einander nähere und damit die Aussicht auf die Erhaltung des Friedens vermehre.

**** Den Mitgliedern der Silberenquetekommission sind vom Reichsschatzamte zwei weitere Drucksachen zugegangen. Die eine ist die Zusammenstellung der Großhandelspreise wichtiger Waaren an deutschen Plätzen im Jahre 1893 und in den 15 Jahren 1879 bis 1893, wie sie** übrigens in dem ersten Vierteljahresheft der diesjährigen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes enthalten ist. Die andere betrifft einen Vorschlag der Herren Dr. Arendt, v. Kardorff, Leuschner und Wülfing. Am Schlusse desselben erklären sich die genannten Herren damit einverstanden, daß zuerst eine Untersuchung der gesammten Währungsfrage auf der Grundlage des von der Regierung festgestellten und mitgetheilten Fragebogens vorgenommen wird und daß dann erst ihr Antrag zur Verhandlung kommt, der dahin geht: 1. Die Hebung und Festlegung des Silberwerthes erfordert die Durchführung der internationalen Doppelwährung; 2. Um diese herbeizuführen, ist unverzüglich seitens des deutschen Reichs eine internationale Münzkonferenz nach Berlin einzuberufen, der seitens des Reichs ein Vertrag zur Einführung der internationalen Doppelwährung vorzulegen ist; 3. Dieser Vertrag ist von der Kommission vorzuberathen und dabei ist zu erwägen, ob der Vertrag ohne England sofort oder mit England nach dessen Beitritt in Geltung treten soll; 4. Der Münzkonferenz sind Uebergangsmaßregeln zur Hebung des Silberwerthes vorzuschlagen, welche die oben genannten Herren nach Erledigung ihres Prinzipalantrages der Kommission vorlegen werden.

— Die „Magd. Ztg." schreibt: Nachdem der „Kladderadatsch" Wochen lang zwei Beamte des Auswärtigen Amts, die er vorläufig als „Austernfreund" und „v. Spätzle" bezeichnete, „gemeinschädlicher Intriguen" beschuldigt hatte, ohne irgend etwas Greifbares vorzubringen, hat er in der vorletzten Nummer die Herren Legationsräthe von Holstein und von Kiderlen-Wächter mit Namen genannt. Darauf erfolgte im „Reichsanzeiger" die Erklärung, die Angriffe entbehrten jeder thatsächlichen Begründung. Sie erschienen lediglich als der Ausfluß einer unbekannten persönlichen Gegnerschaft, die sich scheue, offen hervorzutreten. Es genüge, sie hiermit zu charakterisiren. Jetzt veröffentlicht die „Frankf. Ztg." eine Zuschrift des „Kladderadatsch", unterzeichnet vom Redakteur Polstorff, welche die eigentliche Anklage gegen die beiden Herren enthält. Und was ist des Pudels Kern? Geh. Rath v. Holstein „ist vor vier Jahren (d. h. nach der Entlassung des Fürsten Bismarck) gleich von Bismarck abgeschwenkt", Legationsrath von Kiderlen, Preßdecernat im Auswärtigen Amt, „dessen Einfluß unglaublich weit reicht", hat mit Herrn von Holstein die letzten Jahre stets den Riß zwischen Kaiser und Bismarck zu erweitern gesucht, Herrn von Schlözer aus Rom, Herrn von Radowitz aus Petersburg weggebracht u. s. w. Nebenbei wird auch noch der preußische Gesandte in München, Graf Eulenburg, als ganz besonders gefährlich erwähnt, weil er persona gratissima beim Kaiser sei, den er ja auch jeden Sommer auf der Fahrt nach Norwegen begleite.

Den nach sensationellen Enthüllungen Lüsternen wird die Veröffentlichung dieses Briefes jedenfalls arge Enttäuschung bereitet haben. Daß Herr v. Holstein, nachdem Fürst Bismarck ausgeschieden war, fortan die Politik des Grafen Caprivi unterstützt hat, war seine Pflicht, und wir verstehen nicht, wie man ihm vorwerfen kann, daß er vor vier Jahren von Bismarck abgeschwenkt sei. Daß weiter einem Beamten, der über zwanzig Jahre im Auswärtigen Amte beschäftigt ist, auf dessen Geschäftsführung ein gewisser Einfluß zufällt, ist gleichfalls verständlich; um so mehr, wenn es sich um einen geschickten, fleißigen und talentvollen Beamten handelt, dessen Verdienste schon von dem Amtsvorgänger des Grafen Caprivi anerkannt worden sind. Schwerer wird es aber zu glauben, daß dieser Einfluß nun dazu benutzt worden sein sollte, um unfähige Personen auf wichtige Gesandtschaftsposten zu bringen. In den letzten Jahren hat sich eine Reihe von Veränderungen im diplomatischen Korps vollzogen. Hier und da hat eine Neuerung Aufsehen gemacht. Eine Kritik an den Fähigkeiten der Neuernannten zu üben wird außerhalb des Auswärtigen Amtes schwer sein, doch ist uns erinnerlich, daß die Neubesetzung der Posten in Stockholm und Petersburg in einem dem Fürsten Bismarck nahestehenden Blatte günstig besprochen wurde. Wenn der Einfluß des Herrn v. Holstein sich hier so wohl bewährt hat, so mußte es mehr als befremdlich erscheinen, wenn er an anderer Stelle sich nur für unfähige Personen eingesetzt hätte. Was ferner über die Preßthätigkeit der Herren v. Holstein und Kiderlen bemerkt wird, kann man auf sich beruhen lassen, da die Bismarckſche Presse sicher Veranlassung nehmen wird, auf diesen Theil der Behauptungen zu antworten. Wer die Thätigkeit der vornehmsten dieser Organe verfolgt hat, der wird es nicht für glaubhaft halten, daß es nöthig gewesen wäre, sie mit verletzenden Artikeln zu versehen; sie haben es leider an solchen aus eigener Kraft nicht fehlen lassen. Nach der Veröffentlichung des Briefes wird der „Kladderadatsch" kaum noch auf Gehör für seine geheimnißvollen Anklagen rechnen können, wenn er nicht Thatsachen aus seinem Aktenmaterial entnehmen kann, die beweiskräftiger sind.

— Mit Bezug auf einen bestimmten Fall theilt das „Ulmer Tagblatt" mit, daß es neuerdings sämmtlichen von der Reichsregierung in den Kolonien Angestellten verboten ist, in ihrer Heimath Vorträge zu halten.

— Im ersten Band des laufenden Jahrgangs der Zeitschrift „La vie contemporaine" findet sich ein Aufsatz über Spione und Spionage. In demselben wird behauptet, daß noch im letzten Jahre mehrere deutsche Marineoffiziere, die auf der Rhede von Cherbourg bei der Aufnahme von Plänen betroffen wurden, gebeten worden seien, sogleich zu verschwinden. Diese Angabe ist auch in andere französische Blätter übergegangen. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bemerkt dazu: Sie entbehrt, wie wir versichern können, jeder Begründung. Es sind weder im Jahre 1893 noch in den vorhergegangenen Jahren deutsche Marineoffiziere in Cherbourg gewesen.

— Amtlicher Nachweisung zufolge sind in den deutschen Münzstätten während des Februar d. J. zur Ausprägung gelangt: an Goldmünzen für 14 061 600 Mark Doppelkronen und zwar sämmlich auf Privatrechnung, an Silbermünzen für 215 465 Mark Fünfmarkstücke und für 213 500 Mark Zweimarkstücke, an Nickelmünzen für 9197 Mark Zehnpfennigstücke und an Kupfermünzen für 48 869,19 Mark Einpfennigstücke.

Bremen, 8. März. Der Kaiser hat dem Verein ehemaliger Angehöriger des 1. hanseatischen Infanterieregiments Nr. 75 eine prachtvolle Kaiserfahne gestiftet. Die sehr werthvolle, auf weißem Atlasgrunde künstlerisch ausgeführte Fahne wurde dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn G. Kunoth (Verfasser des Kaisermarsches „Hipp, hipp, hurrah") von dem preußischen Generalkonsul Herrn Delius im Beisein des regierenden Bürgermeisters Lürmann, sowie des Regimentskommandeurs v. Garnier und anderer hervorragender Persönlichkeiten überreicht. Im Mai soll unter Abhaltung eines Feldgottesdienstes die Fahnenweihe stattfinden. — Als Beweis für die günstigen Erfolge der Weserkorrektion dürfte wohl die Thatsache gelten, daß der etwa 4000 Registertons große Norddeutsche Lloyddampfer „Roland", welcher gestern Abend vom La Plata auf der Rhede von Bremerhafen ankam, sofort, ohne vorher zu leichtern, weseraufwärts weiterging und mit einem Tiefgang von 18 Fuß heute Nachmittag mit voller Ladung glücklich im Freihafen, hier an der Stadt, anlangte. Da bereits jetzt, also vor Beendigung der Weserkorrektion, eine größere Tiefe als die im Plane vorgesehene von fünf Metern auf der Unterweser erreicht ist, so hat man alle Ursache, mit dem Resultat des großartigen Unternehmens zufrieden zu sein.

Rudolstadt, 7. März. Die heutige Landtagssitzung war die bedeutendste der ganzen Session. Es kam in erster Reihe die Petition gegen Wiederzulassung der Jesuiten zur Erledigung. Der Petitionsausschuß beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, falls dies erforderlich werden sollte. Dieser Antrag sowie ein solcher des Abg. Werner, der die Einbringung eines Gesetzes behufs Verbots der Jesuitenniederlassung im Fürstenthum forderte, wurden unter Zustimmung der Regierung angenommen. Uebrigens erklärte Staatsminister v. Starck, daß es wahrscheinlich in dieser Reichstagssession gar nicht zu einer dritten Lesung des Zentrumsantrages kommen werde, daß aber gegebenen Falls die thüringischen Regierungen gemeinsam dagegen vorgehen würden. Ferner kam der vor Neujahr vertagte Etatsabschluß zur Erledigung. Der Etat schließt mit einem Fehlbetrag von 181 000 Mark, der durch Anleihen gedeckt werden soll, soweit nicht die noch zu verwilligenden Reichssteuern eine Minderung ermöglichen. Der Landtag beschließt, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath dahin zu wirken, daß die Reichseinnahmen entsprechend vermehrt und ein stabiles Verhältniß zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten hergestellt werde. Die Ablehnung der Reichssteuervorlagen werde hier eine Steuererhöhung von 50 Prozent bedingen. Die fürstliche Regierung hat für die Reichssteuervorlagen gestimmt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Im Polenklub brachte heute Lewicki die Selbstmorde von Soldaten zur Sprache, die in der letzten Zeit mehrfach in der Garnison zu Przemysl vorgekommen sind, und bemerkte, nach seinen Informationen treffe nicht die Offiziere, sondern Unteroffiziere resp. Gefreite die Schuld an denselben. Der Polenklub beschloß, eine Deputation in dieser Angelegenheit an den Kriegsminister zu entsenden.

Der Obmann des Polenklubs, Reichsraths-Abgeordneter Benoë, ist heute Nachmittag an einer Lungenentzündung gestorben.

Der fortschrittliche Parteiverband des Gemeinderaths erklärte sich in einer heute abgehaltenen Sitzung ohne Debatte mit 70 von 71 Stimmen für die Wahl des Vize-Bürgermeisters Richter zum Bürgermeister. Die Wahl Richters ist somit gesichert.

Niederlande.

Die niederländische zweite Kammer nahm gestern ein Amendement zu dem Hauptartikel des Wahlreform-Gesetzentwurfs an. Der Minister des Innern Dr. Tak van Poortvliet zog in Folge dessen den Gesetzentwurf zurück. In Deputirtenkreisen erwartet man eine Ministerkrisis. Die Kammer vertagte sich hierauf auf kurze Zeit. Nach Wiederaufnahme der Sitzung theilte der Präsident mit, die Regierung halte es nicht für nothwendig, jetzt weitere Gesetzentwürfe zu berathen, gleichviel ob in Plenar- oder Ausschuß-Sitzungen. Die Kammer vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit. Die Auflösung der Kammer scheint wahrscheinlich.

Belgien.

Brüssel, 8. März. Die Sozialistenpartei, welche sich durch etliche Monate ruhig verhalten hatte, gab gestern wieder ein Lebenszeichen, indem sie eine große Straßendemonstration gegen die Blutsteuer veranstaltete. Wir befinden uns mitten in der Aushebungszeit, und da konnten es die Sozialisten natürlich nicht unterlassen, die jungen Rekruten, die noch nicht dem strengen, jeder sozialistischen Tendenz entgegentretenden Militärgesetz unterworfen sind, in ihr Lager hinüberzuziehen. Leider ist das Gesetz gegen diese Agitation, welche das Gift der Sozialdemokratie in die Armee trägt, ohnmächtig und die bezeichneten Machenschaften der Sozialisten sind um so gefährlicher, als die Betheiligung der Rekruten an diesen sozialistischen Straßenzügen jährlich stärker wird. Eine Abhülfe kann da nur durch die Einführung der persönlichen Dienstpflicht geschaffen werden. Solange aber jeder halbwegs Wohlhabende sich sorgfältig vom Heeresdienst fern hält, bleiben der sozialdemokratischen Agitation in der Armee Thür und Thor geöffnet.

Die Militärreformvorschläge des Generals Brialmont, welche eine so lebhafte Debatte in der Kammer hervorgerufen haben, liegen nunmehr in ihrer Gesammtheit vor. Sie betreffen folgende Punkte der Heeresorganisation: 1. Verstärkung der belgischen Armee im Kriegsfalle auf 240 000 Mann einbezüglich der Reserven. 2. Schaffung eines Landsturmes in der Kriegsstärke von 110 000 Mann, einbezüglich der gegenwärtig bereits bestehenden Bürgergarden, die einer militärischen Reorganisation unterzogen werden sollen. 3. Weiterausbau der Maasbefestigungen, die sich zwischen Namur und Lüttich erstrecken, nach dem Süden gegen die luxemburgische Grenze und nach dem Norden gegen die holländische Grenze zu. 4. Einführung des allgemeinen persönlichen Heeresdienstes und Abschaffung des Loskaufs- und Stellvertretungssystems. 5. Herabsetzung der aktiven Dienstzeit von 28 auf 24 Monate. Wie verlautet, hat General Brialmont diese tief einschneidenden Reformen auf direktes Ansuchen des Königs Leopold II. eingebracht, der, wie unsere Leser wissen, seit dem Jahre 1870 mit größtem Eifer, aber leider mit geringem Erfolg, die belgische Heeresreform an Haupt und Gliedern betreibt.

Frankreich.

Paris, 7. März. Wir befinden uns in einer verhältnißmäßigen Ruhepause. Die Dynamitbomben sind wieder — wer weiß für wie lange! — verstummt und die wohlthätigen Anarchisten-Verhaftungen währen fort, ohne daß man sich glücklicher Weise darum noch viel kümmert. In der Kammer giebts nur noch kleine Scharmützel, der Kopenhagener Zwischenfall versumpft trotz des Gezänks abgedankter französischer Staatsmänner wie Flourens und Develle und trotz der zunehmenden Wahrscheinlichkeit, daß auch das weiße Mäuschen dabei war und an Carnots Präsidentenstuhl zu knabbern versuchte. Die radikale und soziale Presse jammerte und zeterte über die „klerikale Reaktion" und Lord Dufferin hält, wie der „Temps" sich ausdrückt, eine höchst „staatsmännische" Rede, in der er nicht nur die guten Beziehungen (!) zwischen England und Frankreich feiert, sondern auch den Zaren verherrlicht. Diese Rede würde vielleicht mehr politische Bedeutung haben, wenn Gladstone am Ruder bliebe, der für den Dreibund bekanntlich nie viel übrig hatte. Man neigt hier jedoch dazu, in ihr ein politisches Ereigniß ersten Ranges zu sehen, denn man giebt, zunächst noch durch die Blume, zu verstehen, daß der würdige Lord bereits das Mundstück Roseberys sei. Mit anderen Worten: England wird, so hofft man, mehr als bisher auf die Seite der russo-französischen Brautleute treten, obgleich es, wie der brave Rosenthal-St. Cere heute im „Figaro" mit Recht hervorhebt, „klar ist, daß die englisch-französischen Interessen überall zu einander im Gegensatz stehen". Das ist in der That sonnenklar, daß trotzdem zwischen Frankreich und England zärtliche Worte ausgetauscht werden, dürfte vielleicht der erste unbeabsichtigte Erfolg der Caprivischen Vertrags-Politik sein, während der beabsichtigte, — eine Verbrüderung mit Rußland — leicht ausbleiben könnte. Hoffen wir, daß sich die Franzosen in ihren Hoffnungen täuschen, da die auswärtige Politik Roseberys, dem Gladstone ziemlich freie Hand ließ, bisher nicht dreibundfeindlich war.

Paris, 9. März. „Eclair" meldet aus Toulon, daß die Marine-Kommission den gegenwärtigen Zustand des Flottenmaterials als einen höchst bedenklichen bezeichnet hat. Nichts könne in prompter Weise funktioniren und seien die diesbezüglichen Erörterungen der Abgeordneten Lockroy und Brisson in der französischen Kammer nur zu gerechtfertigt. Das Panzerschiff „Magoutor" z. B. könne weitere Manöver nicht aushalten.

Ueber die kürzlich vorgekommenen Getreidediebstähle wird die Untersuchungskommission heute Zeugen vernehmen; morgen sollen sensationelle Enthüllungen über bedeutende Defizits in den Proviantmagazinen folgen.

Cannes, 9. März. Der Prinz von Wales ist nach Mentone abgereist, um dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abzustatten.

Italien.

Rom, 9. März. Kardinal Ricci ist heute gestorben.

In dem Reis-Schmuggel-Prozeß zog heute der Staatsanwalt die Anklage gegen zwei der Angeschuldigten zurück und beantragte die Verurtheilung vier Angeklagter, darunter die des früheren General-Zollinspektors Gallina zu 8 Jahren und 3000 Franks, sowie des Direktors des „Popolo Romano", Chauvet, zu 10 Jahren 9 Monaten und 5000 Franks Geldbuße; beiden soll auf weitere 5 Jahre die Fähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden, aberkannt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. März. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Kalkutta ist die Strafexpedition gegen den feindlichen Aborstamm, wie Berichte von Eingeborenen besagen, nach zweitägigem Kampfe zum Rückzug gezwungen worden. Eine Abtheilung von 30 Mann unter Führung eines britischen Offiziers soll niedergemetzelt sein. Verstärkungen sind abgegangen.

Der englische Gesandte in Teheran, Sir F. Lascelles, ist zum Botschafter in Petersburg ernannt worden.

Bulgarien.

Sofia, 8. März. Nach verbürgten Nachrichten aus Konstantinopel ist das Uebereinkommen in der Angelegenheit Vacarel-Bellova, sowie die Abtretung des Bahnzweiges Bellova-Sarambey bereits genehmigt und unterzeichnet. Die Station Sarambey wurde von der bulgarischen Verwaltung erworben.

Wie die „Swoboda" meldet, genehmigte Prinz Ferdinand die vom Ministerrathe beschlossene Bestrafung des Dorfes Sadlwa bei Popowa durch Militärexekution während der Dauer eines Monats. Die außerordentliche Maßregel ist verfügt worden, weil einige Bewohner des Dorfes mit Gewalt den Wahlakt verhinderten, weil die ganze Bewohnerschaft die Gendarmen angriff, die die Schuldigen verhaften wollten, und weil die Leute in Gewaltthätigkeit auch dann noch verharrten, als ein Kommissar und 15 Gendarmen nach der Ortschaft entsendet worden waren.

Stettiner Nachrichten.

—z. **Stettin**, 10. März. V e r e i n j u n g e r K a u f l e u t e. Der gestrige letzte Vortrags-Abend dieses Winterhalbjahres im großen Saale des Konzerthauses war nicht so zahlreich wie sonst besucht. Herr Professor Dr. W. B u s c h aus Dresden hielt einen licht- und gehaltvollen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „D a s a l t e u n d n e u e d e u t s c h e K a i s e r t h u m". An der Hand des Meisters der deutschen Geschichtsschreibung, Heinrich v. Sybel, beleuchtete der Redner die politische Vergangenheit des alten deutschen Kaiserthums, zeichnete die Gestalten der sächsischen Kaiser und der Hohenstaufen in ihren Vorzügen und Schwächen, ging auf das gewaltige Ringen des römischen Ultramontanismus mit dem deutschen Partikularismus und den Verfall des Kaiserthums näher ein, verweilte dann bei der Schilderung des Durchdringens der Reformation und kam sodann auf die durch die Hohenzollern erfolgte Neubegründung des Kaiserthums zu sprechen, von welchem bereits ein Schimmer in der Heldengestalt des großen Kurfürsten sichtbar ward. Redner beleuchtete dann in geistvoller Weise die Vorzüge des jetzigen deutschen Kaiserthums, in dem der Partikularismus recht gut bestehen könne und dürfe in dem Bestreben, in der Treue zu Kaiser und Reich immer der erste zu sein; er schloß seinen patriotisch warm empfundenen Vortrag mit dem Wunsche, daß der Glanz des alten Kaiserthums dem unter der starken Hand der Hohenzollern stehenden neuen Kaiserthum stets gewahrt und echte Treue zu demselben niemals aussterben möge.

* Bei der am 9. d. M. unter dem Vorsitze des Direktors Kopnin abgehaltenen mündlichen Reifeprüfung des König-Wilhelms-Gymnasiums hier haben 17 Oberprimaner das Reifezeugniß erlangt; angemeldet für die Osterprüfung waren 20 Schüler, von denen sich 19 an der schriftlichen Prüfung betheiligten. — Am Schiller-Realgymnasium fand das mündliche Abiturienten-Examen heute statt und erhielten 3 Primaner, welche in die Prüfung eingetreten waren, das Reifezeugniß, einem davon war die mündliche Prüfung erlassen worden.

* Vor dem S c h w u r g e r i c h t hatten sich heute der 16 Jahre alte Maurerlehrling Willy R i e t z und der Arbeiter Ludwig G l a w e von hier wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes zu verantworten. Am Abend des 24. Januar d. J. trafen die Angeklagten in einem Restaurationslokal der Lastadie den Kartoffelhändler Ring, der von dem Wirth eine Uhr gekauft hatte und nun für die Anwesenden Schnaps zum Besten gab. Ring begab sich dann nach dem Breslauer Bahnhof und Rietz folgte ihm ohne besondere Absicht, als Glawe auf ihn zutrat und sagte, sie wollten den Ring „ausnehmen", denn derselbe habe ihn, den G., einmal um 2 Mark betrogen. Rietz machte sich darauf an den Händler, der stark über den Durst getrunken hatte, heran, ging ein Stück Weges mit ihm, und warf denselben in der Nähe des Breslauer Bahnhofes unvermuthet zu Boden, worauf G. hinzukam und dem Ring Uhr und Portemonnaie abnahm. Die Uhr gab G. seinem jüngeren Genossen, damit dieser sie versetze, Rietz hatte jedoch keinen rechten Muth dazu und versteckte das Werthobjekt in der Küche der elterlichen Wohnung, wo dasselbe bei der am nächsten Tage vorgenommenen Haussuchung gefunden wurde. Das Portemonnaie zerriß Glawe und warf es fort, von dem darin enthaltenen Gelde gab er Rietz 50 Pfennig ab. Die bisher noch nicht bestraften Angeklagten waren geständig, nur suchte jeder den andern als Anstifter vorzuschieben. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte des Straßenraubes schuldig, billigten denselben aber mildernde Umstände zu, und lautete das Urtheil gegen R. auf 9 Monate, gegen G. auf 2 Jahre G e f ä n g n i ß.

— Wenn sich das alte Sprüchwort: „Was lange währt, wird gut", bewahrheitet, so muß das S u c h e r - K o n z e r t in unserer Stadt einen seltenen Erfolg haben, denn dasselbe ist schon mehrfach angesetzt, aber immer wieder verschoben worden, und erst heute ging eine Depesche ein, in welcher angezeigt wurde, daß Frau Rosa Sucher bestimmt D i e n s t a g, d e n 13. d. M t s., hier auftreten wird. Das Konzert findet im großen Saale des Konzerthauses statt. Eine besondere Empfehlung bedarf dasselbe bei dem Rufe der Sängerin nicht.

— Ueber einen werthvollen Münz- und Silberfund machen die „Monatsblätter" der Gesellschaft für pomm. Geschichte und Alterthumskunde folgende Mittheilungen: Im vergangenen Herbst erwarb unsere Gesellschaft für das Museum einen Schatz, den ein Arbeiter in Züssow beim Steinesprengen unter einem großen Findlinge aufgedeckt hatte; er bestand aus Silbermünzen und arabischem Hacksilber und befand sich in einem fast ganz vergangenen Lederbeutel. Die Münzen setzen sich zusammen aus 341 Wendepfennigen, aus vor dem Jahre 1024 n. Chr. geprägten deutschen, italienischen, französischen und englischen Münzen, 15 samanidischen, bujidischen merwanidischen und zijaridischen, also arabischen Dirhems, die zum Theil nur als Bruchstücke aufgefunden sind, sowie

aus einer fast tausend Jahre älteren Münze, einem durchlochten Denar des römischen Kaisers Vespasian (69 bis 79 n. Chr.). Das Hacksilber, welches sich bei diesen Münzen fand, besteht aus 92 Stücken von zerhackten Schmucksachen verschiedener Art, unter letzteren befanden sich eine Silberplatte kreisrund, von 6½ Zentimeter Durchmesser und ¾ Zentimeter Dicke, ein vollständig unversehrter Halsring aus dreifachem Drahtgewinde, mit flachen ornamentirten Schlußstücken, mit Haken und Oese versehen. Außer einem Schläfenringe sind viele Endchen von Drahtgeflechten und Drahtenden bis über 5 Millimeter Stärke, neben Filigranbommeln und Endchen von zerhackten Gußbarren, ein halbkugliger Knopf, eine Anzahl starker Ringschlußstücke, Fragmente von gedrehtem und torsirtem Draht, Alles behackt und zerbrochen, vorhanden. Die Zeit der Vergrabung dieses Fonds dürfte auf das Jahr 1020 n. Chr. anzusetzen sein.

— (Personal-Chronik.) Für den Standesamtsbezirk Augustwalde, Kreises Naugard, bestehend aus den Ortschaften Augustwalde und Franzhausen, ist der Kaufmann Kersten zu Augustwalde zum stellvertretenden Standesbeamten ernannt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Versetzt ist der Steueramts-Assistent Domann zu Bublitz in gleicher Eigenschaft nach Gartz a. O. und der Grenz-Aufseher Backe zu Stralsund als Steueraufseher nach Stettin.

Bellevue-Theater.

Benefiz Martha Schiffel.

Ein Prüfstein für die Beliebtheit einer Schauspielerin ist es sicher, wenn ein derselben bewilligtes Benefiz zwischen das Gastspiel einer Agnes Sorma eingeschoben wird, wie dies gestern bei dem Benefiz für Frl. Martha Schiffel der Fall war, und die Prüfung muß als gut bestanden gelten, wenn unter den obwaltenden Umständen noch ein so reger Besuch zu verzeichnen ist als gestern. Frl. Schiffel hatte zu ihrem Ehrenabend Sodemanns Schauspiel „Sodoms Ende" gewählt; wir haben schon bei der Erstaufführung dieses Stückes in Stettin nicht unterdrücken können, daß wir uns für die Tendenz des Stückes nicht erwärmen können, andererseits muß jedoch anerkannt werden, daß es überaus wirksam ist und daß selbst etwas moralisch bedenkliche Stellen durch eine gewisse Poesie gemildert werden. Für uns war gestern mehr die Darstellung von Interesse, so weit es sich dabei um Neubesetzungen von Rollen handelt und diese betrafen fast durchweg die hervorragenden Frauenrollen. — Die Benefiziantin hat während ihrer Thätigkeit in Stettin einen ganz bedeutenden Fortschritt gemacht, mit kleinen Rollen beginnend, trat ihre Begabung mehr und mehr hervor, sie bekundete auch gute Auffassung und ließ es an fleißigem Studium der ihr übertragenen Rollen nicht fehlen, und ihre „Magda" in „Die Heimath" bewies, daß sie auch den größten Aufgaben gewachsen ist. Man konnte daher ihrem Auftritt als „Adah" mit Interesse entgegensehen. Wir wollen gerecht sein und anerkennen, daß Fräulein Schiffel auch in dieser von ihr neu einstudirten Rolle einige recht gute Momente hatte, eine durchschlagende Wirkung erzielte sie damit jedoch nicht, denn sie ließ für das von dämonischer Liebe durchglühte Weib das nöthige Temperament vermissen, man konnte ihrer Adah nicht zutrauen, daß dieselbe einem Mann zum Verhängniß werden konnte. Nebenbei bemerkt sei, daß die von Frl. Schiffel gewählte unkleidsame Fuchsperrücke wenig dazu beitrug, ihr Aeußeres zu heben. Eine recht ansprechende Leistung bot Frl. Albrecht als „Kitty"; trat sie in den ersten Akten auch nicht recht hervor, so war ihr Spiel im vierten Akt, wo sie ihrer Liebe zu Willy Ausdruck giebt und sich aus der unsauberen Umgebung ihrer Tante fortsehnt, von erfrischender Natürlichkeit. Auch Frl. Sella repräsentirte als „Klärchen" in anziehender Anmuth den „Sonnenschein" des Janikow'schen Hauses. Herr Albes verstand es, dem lebenslustigen „Siegfried Meyer" einen lustigen burschikosen Anstrich zu geben. Frl. Kroschar (Fr. Janikow) und die Herren Gräbert (Dr. Weiße), Moritz (alter Janikow) und Werthmann (Willy) haben dieselben Rollen bereits früher inne gehabt, sie bewährten sich darin aufs neue, wie mehrfacher Hervorruf bei offener Scene bewies. Frl. Schiffel, welche bei ihrem Erscheinen freundlichst begrüßt wurde, erhielt auch mehrere Kranz- und Blumenspenden.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 9. März. In den ersten Morgenstunden brannte das in der Gadebuschstraße gelegene Haus des Milchhändlers Dinse. Nur durch einen Zufall wurde der Brand während seiner Entwickelung durch Dinse selbst entdeckt. Gegen ¼ Uhr Morgens wurde nämlich Dinse durch heftige Brechanfälle seiner mit ihm in einer Kammer liegenden neunjährigen Tochter aus dem Schlafe geweckt. Schon halb betäubt von in die Kammer eingedrungenem Qualm erhebt sich derselbe und macht Licht an. Als er nun den Rauch gewahr wird und die Thür zu dem anstoßenden Wohnraum öffnet, um nach dessen Ursprung zu forschen, schlägt ihm eine dicke Rauchmasse entgegen, welche die Lichtflamme erstickt. Er sieht nur noch, daß die Decke des Raumes ganz geschwärzt ist. Nachdem Dinse seine kleine Tochter, dessen Mutter vor einiger Zeit gestorben ist, in Sicherheit gebracht, macht er seinen 20jährigen Sohn wach und stellt fest, daß auf dem Boden des einstöckigen Gebäudes, auf welchem Heu lagert, Alles in Flammen steht. An seiner Scheunenthür bemerkt er etwas Weißes und findet bei näherem Zusehen, daß ein großer Zettel an dieselbe angenagelt ist, dessen beide Seiten in plattdeutscher Sprache beschrieben sind. Den Feuerwehrleuten gelang es bis 6 Uhr Morgens den Bodenraum abzulöschen.

Pasewalk, 9. März. In den Tagen vom 19.—21. Juni findet hierselbst das 23. Provinzial-Schützenfest des Vorpommerschen Provinzial-Schützenbundes statt.

Kunst und Literatur.

Brennekam, Christliche Novellen. Bayreuth, Nierenheim und Bayerlein. Der Verfasser des Büchleins schreibt frisch und voller Humor herrliche echt christliche Erzählungen, an denen jeder Leser seine Freude haben wird. Das ist geistige, gesunde und erfrischende Kost. [28]

Allen Freunden der Diakonie und allen deutschen Frauen können wir aufs wärmste empfehlen **Mathilde Weber, Der Diakonissin- und Pflegerinberuf.** Ein wichtiger Theil der Frauenfrage. L. Oehmigke, Berlin 1894. Preis 80 Pf. Das Buch zeigt die Fehler, welche jetzt nicht selten bei der Diakonie walten und viele Frauen abhalten, sich diesem Berufe zu widmen; es zeigt aber auch den großen Segen einer gut eingerichteten Diakonie für das Volk, wie für die Frauenfrage. Wir kennen kein Buch, welches die Sache so geschickt, objektiv und doch in echt christlichem Geiste behandelt. [29]

„Schorer's Familienblatt" wird mit dem 1. April zu erscheinen aufhören. Nach vierzehnjährigem Bestehen wird es dann an den Verlag der „Gartenlaube" übergehen, mit welcher es verschmolzen werden soll. Der Kaufpreis soll nur 20 000 Mark betragen haben. Der größte Theil des Personals der Firma J. H. Schorer A.-G. wird durch diesen Besitzwechsel stellungslos.

Landwirthschaftliches.

Nach dem Ergebniß des diesjährigen Anbrütungsbetriebes von Fischeiern in der kaiserlichen Fischzuchtanstalt Hüningen kamen zur Versendung oder werden noch in der Betriebsperiode zur Versendung gelangen an Forelleneiern 464 000, an Lachseiern 849 000, an Saiblingseiern 24 000, an Feraeiern 760 000, an Regenbogen-Forelleneiern 401 000, an Zandereiern 550 000, an Bachsaiblingseiern 112 000, an Bastardeiern 7000 Stück, im Ganzen 3 167 000. An Lachseiern verbleibt ein Bestand von rund einer Million, welche in der Anstalt ausgebrütet werden; die Ergebnisse der Ausbrütung sind zur Einsetzung in den Rhein und dessen Nebengewässer bestimmt. Von den Forelleneiern ist der größte Theil innerhalb Elsaß-Lothringens, darunter 37 000 Stück an den Elsässischen und den Lothringischen Fischereiverein versendet worden.

Versicherungswesen.

Bei der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld gingen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar d. J. 344 Anträge über 1 504 981 Mark Kapital und 1231 Mark 48 Pf. jährlicher Rente ein, wovon 278 Anträge über 1 237 815 Mark Kapital und 1231 Mark 48 Pf. jährlicher Rente Annahme fanden. Der Gesammtbestand bezifferte sich Ende Februar 1894 auf 12 573 Policen über 61 223 015 Mark Kapital und 42 590 Mark 57 Pf. jährlicher Rente. In der Unfallversicherungs-Abtheilung waren Ende Februar d. J. in Kraft 8172 Versicherungen über 75 828 024 Mark auf den Todesfall, 100 526 204 Mark auf den Invaliditätsfall und 35 087 Mark Rente für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit; die jährliche Prämien-Einnahme betrug 284 089 Mark 29 Pf. In den beiden ersten Monaten d. J. kamen 146 Schäden, sämmtlich Kurkostenfälle, zur Anmeldung, von denen 145 Fälle die Einzel-Unfallversicherung und 1 Fall die Haftpflicht-Versicherung betraf. Das Gesammtvermögen der Gesellschaft betrug Ende Februar d. J. 22,5 Millionen Mark. An Versicherte und deren Hinterbliebene wurden insgesammt 9 238 042 Mark ausbezahlt. Der Geschäftsabschluß für 1893 ergiebt außer einer Zuwendung von 303 060 Mark 50 Pf. zur Vertheilung an die Versicherten einen Reingewinn von 88 641 Mark 33 Pf., aus welchem 4 Prozent an die Aktionäre zur Vertheilung vorgeschlagen werden. Die Versicherten der Abtheilung D erhalten 24 Prozent, diejenigen der Abtheilung E steigend 3 Prozent zwischen 6 bis 48 Prozent, diejenigen der Abtheilung F 32 bis 59,9 Prozent, diejenigen der Unfallversicherungs-Abtheilung 4 Prozent. Die ordentliche General-Versammlung findet am 2. April 1894 statt.

Vermischte Nachrichten.

— Im Amtsgericht zu Köpenick ist der vor einigen Tagen als vermißt gemeldete achtzehnjährige Geschäftsangestellte Bruno Scheibe aufgetaucht, der unter dem ganz unbegründeten Verdacht, gestohlen zu haben, 24 Stunden hindurch unschuldig von den Behörden in Adlershof und Köpenick festgehalten worden. Der Chef des jungen Mannes, Herr Hans Worm, Inhaber einer Gummiwaaren- und Bronzefarbenfabrik, Luisen-Ufer Nr. 5 in Berlin, theilt, mit der Bitte um Veröffentlichung, Folgendes über die einer baldigen Aufklärung durch die Behörden verlangenden Vorgänge mit: Scheibe sollte am Sonntag Vormittag 9 Uhr nach Königswusterhausen fahren, um daselbst zehn Meter Gummischlauch einem Kunden der Firma zu überbringen. Der junge Mann stieg auf dem Görlitzer Bahnhof versehentlich in einen Zug, der nur bis Grünau ging, und kurz entschlossen benutzte er die Zeit bis zum Abgang des nächsten Zuges nach Königswusterhausen, um in Grünau Kunden zu werben. Er that dies auch in einem Restaurant, wurde aber dort von einem Gendarm verhaftet, der dem Ueberraschten einfach erklärte, „der Schlauch sei gestohlen", Scheibe festnahm und ihn nach Adlerhof zum Amtsvorsteher Herrn von Oppen brachte, der ihn, nach erfolgter Angabe seiner Personalien, nach dem Amtsgerichtsgefängniß in Köpenick überführen ließ, von wo er am Montag Vormittag als unschuldig entlassen wurde. Da der junge Mann am Sonntag nicht nach Hause kam, begaben sich die aufs höchste erschrockenen Eltern zu dem Chef, Herrn Worm, der es als seine Pflicht erachtete, am Montag Morgen persönlich sich nach dem Schicksal seines Angestellten zu erkundigen. Herr Worm fuhr nach Grünau, erfuhr dort, daß Scheibe nach Adlershof gebracht worden war und begab sich zu Herrn von Oppen, der ihm mittheilte, daß Scheibe als des Diebstahls verdächtig nach Köpenick übergeführt worden sei. Als Herr Worm den Herrn Amtsvorsteher fragte, warum die Polizei von Adlershof nicht am Sonntag schon über den Leumund des Scheibe telegraphisch angefragt, auch darüber, ob und wo denn der Schlauch gestohlen sei, wurde Herr von Oppen sehr grob und sagte u. A.: „Herr, Sie wollen mich maßregeln, da ist die Thür!" — — Nach dieser verständlichen Weisung des Herrn Amtsvorstehers blieb mir, so schreibt Herr Worm, nichts anderes übrig, als mich zu empfehlen, und ich fuhr nach Köpenick, wo mir mitgetheilt wurde, daß mein junger Mann als unschuldig eine Stunde vorher entlassen worden sei! — Scheibe hat während der vierundzwanzig Stunden Haft zwei Tassen Kaffee und ein Brödchen erhalten.

— Wozu eine Reserveoffiziers-Uniform nützlich ist, davon weiß ein Gerichts-Berichterstatter folgendes hübsche Geschichtchen zu erzählen: Einer der nothleidendsten Landwirthe, der soeben — wie er ging und stand — zwangsweise seine Besitzung räumen mußte, ist der Gutsbesitzer X. in einem Dorfe in der Umgebung Berlins. Gerichtsvollzieher waren seine täglichen Gäste, doch hatten dieselben keine leichte Arbeit bei ihm, denn er setzte den Vollstreckern der Gerichtsbefehle nicht nur passiven, sondern auch aktiven Widerstand entgegen, so daß sich die Beamten genöthigt sahen, in jedem Einzelfalle einen Gendarmen zur Bedeckung mit auf den Herrensitz zu nehmen. Nach einer solchen Pfändung äußerte der Herr Gutsbesitzer entrüstet zu seinen Leuten: „Wenn mir der Gerichtsvollzieher noch einmal in Begleitung von Gendarmen auf den Hof kommt, dann werde ich ihnen zeigen, wie sie sich einem Reserve-Lieutenant gegenüber zu benehmen haben. Die Gendarmen sind Soldaten, und wenn ich meine Offiziers-Uniform anlege, werde ich sie schon zur Raison bringen!" Gerichtsvollzieher und Gendarmen ließen nicht lange auf sich warten. Als die Beamten auf den Hof kamen, beauftragte der Herr Gutsbesitzer einen dienstbaren Geist, ihm schleunigst seine Uniform zu bringen. Der Bote kam in dem Augenblick zurück, als die Beamten vorn bei dem Herrn eintraten und meldete: „Gnädiger Herr! Die Uniform kann ich nicht bringen, die ist versiegelt. An dem Spinde, in welchem die Uniform hängt, klebt ein großes, blaues Siegel, mitten auf dem Schlüsselloche!"

— Die freiländische Vorexpedition.) Die erste Abtheilung der freiländischen Pioniere ist am 28. Februar d. J. mit dem Schiffe „Bundesrath" der deutschen Ost-Afrika-Linie von Hamburg aus nach Lamu an der Ostküste Afrikas abgegangen. Zweck des Freilandunternehmens ist bekanntlich die Gründung eines sozialen Gemeinwesens der vollkommenen wirthschaftlichen Gerechtigkeit und Freiheit in den Hochlanden des äquatorialen Afrika. Um das passendste Terrain für diese Staatengründung zu erforschen und vorzubereiten, wurde zunächst die Entsendung eines aus den Tausenden der Gesinnungsgenossen sorgfältig erlesenen, aus Aerzten, Naturforschern, Technikern, geschulten Landwirthen und zu den ersten Kulturarbeiten geeigneten Handwerkern bestehenden Pionierzuges beschlossen, der insgesammt 50 Mann umfassen soll, der aber mit Rücksicht auf die leichtere Beweglichkeit in zwei Sektionen getheilt wurde, deren erste, aus 22 Mann bestehende, nunmehr unterwegs ist. Zwei der Pioniere befinden sich schon seit Dezember des Vorjahres an der afrikanischen Ostküste. Dr. Julius Wilhelm aus Wien, der Führer des Zuges, ist am 16. Februar über Triest dahin aufgebrochen. 15 Mann verließen am 28. Februar Hamburg, zwei weitere werden sich in Lissabon und Neapel auf dem „Bundesrath" einschiffen und zwei sind zur Begleitung des der Freilandgesellschaft gehörigen Flußdampfers „Tana" bestimmt, der am 28. März von Hamburg aus, gleichfalls auf einem Schiffe der deutschen Ost-Afrika-Linie, nach Lamu abgeht. Der Nationalität nach sind in dieser ersten Abtheilung der freiländischen Vorexpedition 2 Dänen, 8 Deutsche, 5 Engländer und 7 Oesterreicher vertreten. Die Expedition ist mit allen Behelfen zur Lösung sowohl des wissenschaftlichen als auch des materiellen Theiles ihrer Aufgabe: mit Instrumenten, Werkzeugen, Vorräthen, Tauschartikeln und Waffen reichlich versehen. Das Material zu den naturhistorischen Aufsammlungen wurde schenkungsweise vom k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien beigestellt; die wissenschaftlichen Instrumente sind vom k. k. militär-geographischen Institute in Wien geprüft und rektifizirt worden; einen Theil der Waffen und Munition hat das k. k. österreichisch-ungarische Staatsministerium zur Verfügung gestellt; zahlreiche Industrielle Englands, Deutschlands und Oesterreichs haben das Unternehmen mit reichen Gratislieferungen unterschiedlicher Bedarfsartikel bedacht. Die hauptsächlichen Mittel aber wurden im Wege freiwilliger Beiträge wohlhabender Gesinnungsgenossen wie nicht minder durch die mit 1000 Mark im Minimum fixirten Einzahlungen der Theilnehmer des Zuges aufgebracht. In Lamu wird die Expedition ungefähr einen Monat verweilen, einerseits um die letzten Vorbereitungen für den Zug ins Innere zu treffen, andererseits um das Ende der Regenzeit abzuwarten. Inzwischen wird der bereits erwähnte, der Freilandgesellschaft gehörige Flußdampfer einlangen, der die Pioniere auf dem 50 Kilometer südlich von Lamu in den Indischen Ozean mündenden Strome Tana ungefähr 600 Kilometer in das Innere bis zu den Tana-Stromschnellen bringen wird, wo eine als Stützpunkt für die in die Kenia-Hochlande vorzunehmenden Expeditionen dienende Station angelegt wird. Der Flußdampfer aber wird unmittelbar zur Küste zurückkehren, um hier der zweiten Sektion des freiländischen Pionierzuges zur Verfügung zu stehen, welche zweite Sektion gleichfalls von Hamburg aus unter Segel gehen soll, sobald seitens der afrikanischen Expeditionsleitung die entsprechenden Nachrichten über den ungefähren Zeitpunkt der Rückkehr des Tana-Dampfers an das Zentralkomitee eingelangt sind. Für diese zweite Abtheilung der freiländischen Pioniere haben sich bis zum Beginne des Monats März bereits nahe an 350 Bewerber gemeldet, und werden die Anmeldungslisten bis zum letzten Momente offen gehalten werden, damit aus einer möglichst großen Zahl die denkbar geeignetsten Kräfte ausgewählt werden können. Die Leistung eines Kostenbeitrages von 1000 Mark oder darüber ist nicht unter allen Umständen unerläßliche Vorbedingung der Aufnahme in den freiländischen Pionierzug, doch wird selbstverständlich bei sonst gleicher Qualifikation den zahlenden Mitgliedern der Vorzug gegeben. Anmeldungen sind an den Präsidenten des freiländischen Aktions-Komitees, Dr. Hertzka (Wien, VIII. Langegasse 53), zu richten; Beiträge nehmen die Bankiers der Freiland-Gesellschaft Dutschka u. Ko. (Wien, I. Mölkerbastei 3), Heinrich Hohenemser (Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 68, III.) und A. Rüffer u. Sons (London E. C., 39 Lombard Street) entgegen.

— Aus einem Londoner Wochenblatte theilt die „Frankf. Ztg." folgende Schilderung des in Riverside Drive, Newyork, befindlichen Töchter-Pensionats der Misses Ely mit. Da jede der 84 Zöglinge mindestens auf eine Million Dollars geschätzt wird, so dürften einige Angaben für „geldheirathslustige" Aristokraten der alten Welt von Interesse sein. Die Unkosten der Ausbildung, die hier die Millionärstöchter der großen Republik erhalten, belaufen sich auf ein Minimum von 4000 Mark; aber damit kommt keine der Schülerinnen aus; die Extraausgaben belaufen sich auf mindestens weitere 4000 Mark; alles wird hier extra berechnet, sogar die „Chaperon", welche ihren Zögling zum Zahnarzt oder ins Konzert begleitet, erhält ihre 3 Mark für die Stunde. Wer krank wird und sich im Zimmer serviren läßt, zahlt einen Vierteldollar. Am theuersten ist jedoch die Musik; der Unterricht im Klavierspiel kostet jährlich 1100 Mark für eine wöchentliche Lektion; halbstündige Lektionen kosten je 21 Mark. Das Haus, ein altes, im Kolonialstil errichtetes Gebäude am Hudson, ist äußerst geschmackvoll, ja sogar luxuriös ausgestattet und eingerichtet. In dem prachtvoll möblirten Salon empfangen die jungen Damen ihre Freunde, worunter auch junge „gangbare" Herren. Hier erhalten sie ihren Unterricht in den Mysterien der fashionablen Etikette; wie eine Schleppe kontrollirt, wie eine Tasse Thee servirt wird. Das erste Stockwerk enthält den Eßsaal, wo alle Leckerbissen der fashionabeln Gesellschaft und die besten Gerichte zweier Welttheile von Livreebedienten servirt werden, die bei Leibe kein Wort außer in französischer Sprache sprechen dürfen. Auch die Menukarten sind in korrektem Französisch verfaßt. Eine Mahlzeit in dieser Anstalt ist eine Zeremonie, zu der man nur in großer Toilette kommt. Die oberen Stockwerke enthalten die Schlafsäle; das Schlafzimmer einer Erbin, die in diesem Sommer in Newyork debutiren soll, mit seinem eleganten Gehänge, den luxuriösen Möbeln und dem blank gewichsten Fußboden, wird eingehend geschildert. Das Alter der Zöglinge schwankt zwischen 15 und 18 Jahren; nach einem Aufenthalt von zwei bis drei „terms" wird eine in dieser Anstalt abgerichtete Erbin ihrer Mutter wieder ausgehändigt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. März.

Wetter: Bewölkt. **Temperatur** + 5 Grad Reaumur. **Barometer** 766 Millimeter. **Wind:** Südwest.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 133,00—137,00, per April-Mai 139,00 B. u. G., per Mai-Juni 139,50 B. u. G., per Juni-Juli 141,00 G.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 113,00—117,00, per April-Mai 120,00 B., 119,50 G., per Mai-Juni 121,50 B., per Juni-Juli 123,50 B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 135,00 bis 144,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,6 bez., per März 70er —,—, per April-Mai 70er 30,0 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 134—136. **Roggen** 114—118, **Gerste** 138—142. **Hafer** 144—150. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 36—42.

Berlin, 10. März.

Weizen per Mai 142,50 bis 142,75 Mark, per Juli 144,75 Mark, per September 1894 146,75 Mark.

Roggen per Mai 125,00 bis 125,25 Mark, per Juli 1894 125,00 Mark, per September 125,00 Mark.

Rüböl per April-Mai 44,50 Mark, per Oktober 45,20 Mark.

Spiritus loko 70er 31,00 Mark, per April 70er 35,70 Mark, per Juli 70er 36,80 Mark, per September 1894 70er 37,50 Mark.

Hafer per Mai 134,25 per Juni 1894 133,00 Mark.

Mais per Mai 104,25 Mark, per Juni 1894 104,25 Mark.

Petroleum per März 18,60 Mark.

Berlin, 10. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,80
do. do 3½%	101,70
Deutsche Reichsanl. 3%	87 40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,00
do. Landescred.-B. 3½%	97,70
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	98 75
do. 3%	86,80
Italienische Rente	74,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,60
Ungar. Goldrente	96,60
Rumän. 1881er amort. Rente	97,20
Serbische 5% Tab.-Rente	64,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	26,50
Griechische 4% Goldrente	24 10
Russ. Boden-Credit 4½%	104,30
do. do von 1880	100,10
Mexika. 6% Goldrente	59,75
Oesterr. Banknoten	163 60
Russ. Banknoten Cassa	219,70
do. do Ultimo	219 75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,80
do. (110) 4%	102 50
do. (100) 4%	101,40
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	102 00
Stett. Bulc.-Prioritäten	124,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m.-Akt. à 1000 M.	25,75
do. 6% Prioritäten	25,75
Petersburg kurz	26,75

London kurz	204 55
London lang	20 37
Amsterdam kurz	169,15
Paris kurz	81 10
Belgien kurz	81 10
Berliner Dampfmühlen	126,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	91,00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	212 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	127,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,75
Anatol. 5% gar. Esb. Pr.-Obl.	60,1[illegible]
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	189,90
Berliner Handels-Gesellsch.	137,50
Oesterr. Credit	225,75
Dynamite Trust	134 80
Bochumer Gußstahlfabrik	133,25
Laurahütte	126,75
Harpener	137 10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	121 25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	62,90
Ostpreuß. Südbahn	93 50
Marienburg-Mlawkabahn	88,50
Mainzerbahn	118,50
Norddeutscher Lloyd	112 00
Lombarden	49,10
Franzosen	—.—

Tendenz: schwach.

Paris, 9. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 8.
3% amortisirb. Rente	99,75	99,80
3% Rente	99,90	99,80
Italienische 5% Rente	75,20	75,70
3% ungar. Goldrente	96,43	96 31
III. Orient	69,35	69,40
4% Russen de 1889	100,00	100,10
4% unifiz. Egypter	104,10	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	65,12	65,12
Convert. Türken	24,22½	24,20
Türkische Loose	112,20	110,80
4% privil. Türk.-Obligationen	484,00	483,00
Franzosen	687,50	687,50
Lombarden	247,50	247,50
Banque ottomane	621,00	619,00
„ de Paris	642,00	647,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	987,00	988,00
„ mobilier	83,00	83,00
Meridional-Aktien	527,00	530,00
Rio Tinto-Aktien	370,60	372,50
Suezkanal-Aktien	2790,00	2775,00
Credit Lyonnais	790,00	790,00
B. de France	3990,00	—,—
Tabacs Ottom.	447,00	445,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,20	25,20
Cheque auf London	25,21½	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,50
„ Wien k.	199 75	199,50
„ Madrid k.	409,00	412,00
Comptoir d'Escompte, neue	12,75	13,00
Robinson-Aktien	—,—	138,12
Portugiesen	21,50	21,31
3% Russen	86,55	86,50
Privatdiskont	2,00	2,00

Hamburg, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,92½, per Mai 12,87½, per August 13,00, per Oktober 12,30. Stetig.

Hamburg, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 81,50, per Mai 80,75, per September 77,25, per Dezember 73,00. Behauptet.

Bremen, 9. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,85 B. — **Baumwolle** matt.

Amsterdam, 9. März. **Bancazinn** 43,50.

Amsterdam, 9. März. **Java-Kaffee** good ordinary 51,50.

Amsterdam, 9. März, Nachmittags. **Getreidemarkt. Weizen** auf Termine flau, per März —,—, per Mai 147,00. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine etwas niedr., per März 106,00, per Mai 107,00, per Juli 108,00, per Oktober 112,00. **Rüböl** loko 23,75, per Mai 22,37, per Herbst 22,50.

Antwerpen, 9. März. **Getreidemarkt. Weizen** flau. **Roggen** flau. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 9. März, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per April 12,25 B., per Mai 12,25 B., per September-Dezember 12,25 B. — Fest.

Paris, 9. März, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 35,25 bis 35,50. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 37,75, per April 37,87½, per Mai-August 38,12½, per Oktober-Januar 35,25.

Paris, 9. März, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per März 20,10, per April 20,20, per Mai-Juni 20,60, per Mai-August 20,80. **Roggen** träge, per März 14,20, per Mai-August 14,50. **Mehl** matt, per März 42,50, per April 42,70, per Mai-Juni 43,40, per Mai-August 43,90. **Rüböl** ruhig, per März 59,50, per April 59,25, per Mai-August 54,75, per September-Dezember 52,75. **Spiritus** matt, per März 38,00, per April 38,25, per Mai-August 38,75, per September-Dezember 38,00. — **Wetter:** Veränderlich.

Havre, 9. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee good average Santos** per März 102,50, per Mai 100,00, per September 96,00. Ruhig.

London, 9. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Veränderlich.

London, 9. März. 96prozent. **Javazucker** loko 15,62, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,87, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 9. März. **Chili-Kupfer** 40⁷/₁₆, per drei Monat 41,00.

London, 9. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen und Gerste zu Gunsten der Käufer, Mehl und Mais ruhig aber stetig. Hafer geschäftslos, mitunter ¼ Sh. niedriger. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, La Plata-Weizen reichlicher ausgeboten. Gerste fester. Mais besserer Begehr für den Kontinent.

Fremde Zufuhren: Weizen 49 520, Gerste 21 620, Hafer 29 200 Quarters.

Liverpool, 9. März. **Getreidemarkt.** Weizen und Mehl stetig, Mais 1 d höher. — Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 9. März, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 11½ d.

Newyork, 9. März. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per April —,—. **Weizen** per Mai 64,00.

Berlin, 9. März.

Butter-Wochen-Bericht

von **Gebrüder Lehmann u. Co.,** NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der Geschäftsflauheit mußte in dieser Woche mit einer kleinen Preisreduktion Rechnung getragen werden und stellt sich die heutige Notirung für feine Butter daher um 1 Mk. niedriger, Landbutter blieb im Preise unverändert.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 111, IIa. 104, IIIa. —, abfallende 100 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 90—93, Netzbrücher 90—93, Pommersche 90 bis 93, Polnische —,—, Baierische Senn 98—100, Baierische Land- 88—90, Schlesische 90—93, Galizische 80—85 Mark.

Wasserstand.

Stettin, 10. März. Im Revier 18 Fuß 2 Zoll = 5,70 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. März. Den im Mai in Pola stattfindenden großen Flottenmanövern wird, wie der „Pester Lloyd" berichtet, der Kaiser von Oesterreich beiwohnen. Während der Osterfeiertage wird der deutsche Kaiser die Marineetablissements in Pola besichtigen.

Wien, 10. März. Die „N. Fr. Pr." bringt einen längeren Artikel über die Anwesenheit der Zarenfamilie auf dem Ballfest der deutschen Botschaft in Petersburg. Dadurch, daß die Nachricht über den Besuch des Zaren bei dem Ballfest zuerst durch den „Regierungsboten" zur Veröffentlichung gekommen, sei ein Beweis geliefert, wie hoch auch in Petersburger politischen Kreisen dieses ungewöhnliche Ereigniß veranschlagt werde. Außerdem werfe der Umstand ein günstiges Licht auf die gebesserte internationale Lage, daß der Zar mit der Gräfin Wolkenstein, der Gemahlin des österreichischen Botschafters, den Ball eröffnete.

Brüssel, 10. März. Professor Reclus hielt gestern seinen zweiten Vortrag; der Saal war nur halb gefüllt. Der dritte Vortrag wird am 16. März gehalten werden.

Paris, 10. März. Die Untersuchung in der Henry'schen Explosion in der Rue des bons enfants ist noch nicht beendet. Henry besteht darauf keine Mitschuldige gehabt zu haben, während der Staatsanwalt Ursache hat zu glauben, daß diese Angaben falsch sind. Ein junger Mann, den Henry in seiner Wohnung während einiger Zeit aufgenommen hatte, wird von der Polizei aufs eifrigste gesucht.

Paris, 10. März. Die sozialistische Gruppe der Kammer hat beschlossen, nach dem Osterfeste einen Amnestie-Antrag für Soldaten, die wegen politischer oder Disziplinarstrafen verurtheilt sind, einzubringen.

Wie versichert wird, soll die sogenannte „Souvenir de francais-Gesellschaft" die Absicht haben, in Leipzig zum Andenken an die im Jahre 1870—71 in Gefangenschaft gestorbenen Soldaten vier Tafeln mit den Namen der Gefallenen aufstellen zu lassen.

Paris, 10. März. „Gaulois" meldet: Präsident Carnot werde Ende September nach Lothringen reisen, um an der Parade bei den Schlußmanövern der Vogesen-Division Theil zu nehmen.

Das Organisations-Komitee für die Maifeier nahm die Tagesordnung, wodurch dasselbe die Mitwirkung der sozialistischen Abgeordneten annimmt, an, um die Maifeier so glänzend wie möglich zu gestalten.

Rom, 10. März. Die Explosion vor der Deputirtenkammer hat die parlamentarischen Arbeiten nicht aufgehalten, die Sitzung begann zur gewohnten Stunde. Die drei Verhafteten sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Der Zustand der zwei Schwerverletzten hat sich verschlimmert, die Anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

London, 10. März. Man erwartet mit großer Spannung die Eröffnungssitzung des Parlaments am nächsten Montag durch das Kabinet. Da die Parnelliten ihr Manifest bereits vor der Erklärung Lord Roseberys erlassen und energisch auf Durchführung der Homerule bestehen, so würde das Kabinet durch ein unkluges Wort diese Partei verlieren und im Parlament die Mehrheit einbüßen.